

## SOC Kontakte

### SOC Chef

Markus Ender, Seidenweg 6, 9445 Rebstein  
P: 071 777 30 08, G: 071 222 33 77, Fax: 071 222 33 27  
info@soc.ch

### Ressort Wildwasser

Roman Huss, Hintere Werd 4, 9410 Heiden  
P: 071 891 71 30, G: 071 891 50 94  
husscomputertechnik@bluewin.ch

### Webmaster

Armin Gauch, Rosenaustrasse 9, 6032 Emmen  
P: 041 260 57 31, soc-wm@gmx.ch

### Mitgliedschaft

Teilnehmende an den Veranstaltungen des SOC sind Mitglied beim Schweizerischen Kanuverband SKV, [www.swisscanoe.ch](http://www.swisscanoe.ch). Der SOC ist kein eigenständiger Verein, sondern ein Teilbereich des SKV.

### Gäste, Schnupperfahrten

Gäste sind nach Rücksprache mit dem jeweiligen Organisator einer Fahrt gerne willkommen.



*Selbst die jüngsten Kursteilnehmer des SOC-Kurses «Portagieren» vom 1. April 2006 zeigten, was in ihnen steckt. Matthias Fiechter demonstriert hier, wie sich mühsames Nachholen von Gepäckstücken durch geschickte Tragetechnik verhindern lässt.*



# SOC Info

01 | 2006



In dieser Ausgabe

- 1 Editorial
- 2 Tagebuchauszug Norwegen/Schweden
- 4 Halloween auf Lorze/Reuss
- 6 Vorderrhein im Advent
- 8 Diaabend
- 10 Winterweekend Thur/Rhein
- 13 Indianerfahrt Werra
- 18 Ausschreibungen



## Editorial

**Lieber PaddelkameradIn** Lange hat die erste Nummer der SOC-Info im 2006 auf sich warten lassen. Jetzt ist sie endlich da. Dass es doch noch geklappt hat, ist nicht zuletzt Linda zu verdanken, die mich hoch motiviert bei der Realisation unterstützt hat.

Anfangs April bot sich die Gelegenheit, das Kanu-Wissen einmal von der unbequemerer Seite kennen zu lernen. Das mühsame Umtragen oder «Portagieren» war Thema eines Workshops, welcher von Ueli und Hannes ausgeschrieben wurde. Wer glaubte, nichts neues mehr dazu lernen zu können, wurde eines besseren belehrt: So demonstrierte uns Ueli die Vertikaltragetechnik, welche sich besonders in dichten Wäldern mit eng stehenden und hochgewachsenen Bäumen eignet. Aber auch das «Huckepack», das Tragen von zwei Booten wurde demonstriert. Kurz: Die wenigen Teilnehmenden, welche sich nicht vor der Plackerei scheuten, haben sich köstlich amüsiert und auch die Paddelfahrt auf der Sitter bei optimalem Wasserstand in vollen Zügen genossen.

Die nächste SOC-Info erscheint vor den Sommerferien. Redaktionsschluss für deinen Beitrag ist der 18. Juni 2006.

Markus Ender  
SOC «Chef»

P.S. Dieser SOC-Info liegt ein Einzahlungsschein bei, mit dem du den Unkostenbeitrag von 10 Franken für die SOC-Info überweisen kannst, falls du dies nicht bereits erledigt hast.



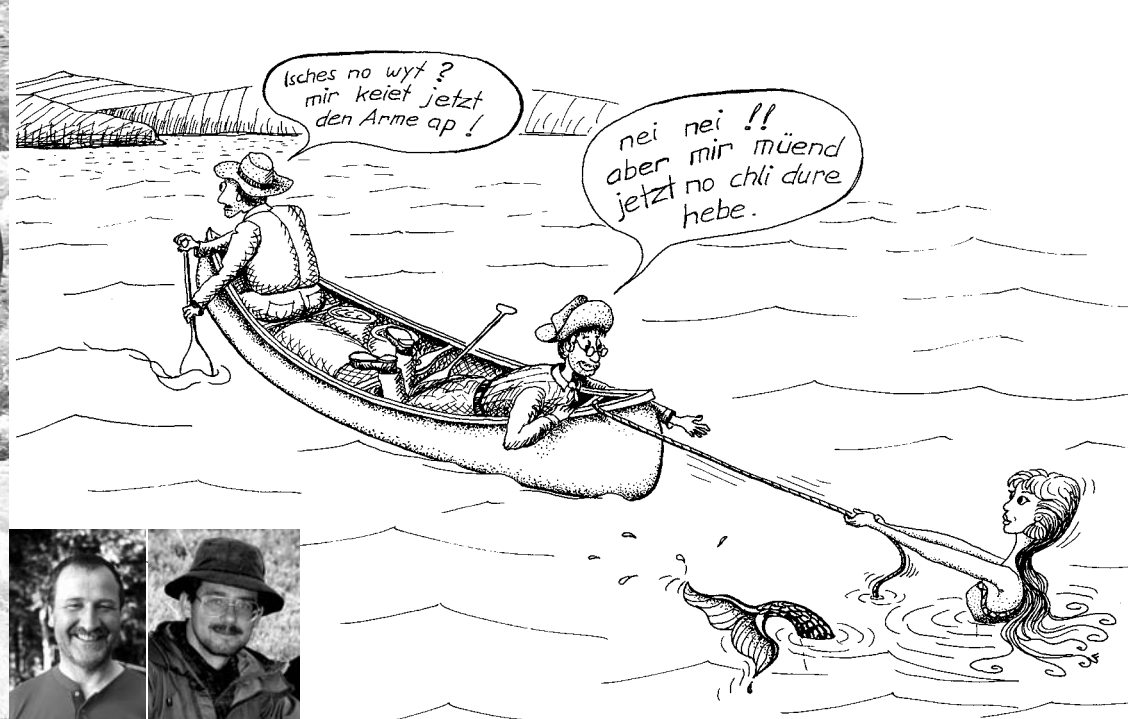
# Tagebuch Aufzeichnungen

Von Ueli Fiechter

**Vom Rogen-Naturpark über die Röa in den Femundsee, vom Femundsee über den Trysilälva bis nach Trysil. Erlebt von Hannes Aschwanden und Ueli Fiechter im Sommer 2005**

**Sonntag 31. Juli 2005:** Wir, Hannes und ich werden heute Morgen von Sonja meiner Frau über eine Schotterpiste in den Rogen-Naturpark gefahren. Der Rogen-Naturpark ist eine Hochebene die ca. 750 m.ü.M liegt. Das Gebiet ist knapp unterhalb der Waldgrenze. Die Landschaft besteht aus unzähligen Seen die in nordischen Kiefernwald und Sümpfe eingebettet ist, nur die „Fjäll's“ (Berge) ragen baumlos und felsig aus dieser Landschaft gegen den Himmel empor. Die Landschaft lässt einen tief durchatmen, denn sie vermittelt endlose Weite, Ruhe und Einsamkeit.

Sonja setzt uns am Östervattnan (See) ab. Wir laden den Canadier und Ausrüstung ab und verabschieden uns von Sonja. Die Autotüre schlägt zu, ein letztes Winken und bald verklingt das letzte Motorengeräusch. Absolute Ruhe breitet sich über den See, nur ein ganz leises rauschen des Windes ist zu hören. Die Natur nimmt uns in ihre Arme und wenn alles gut geht werden wir 200 km weiter und ca. 2 Wochen später uns wieder aus Ihrer Umarmung lösen. Unser «Trip» ist bald beladen und es kann losgehen. Die Fahrt über das ruhige Wasser endet schon bald, die erste Umtragestelle zum Öster-Abborrvikarna ist anzugehen. Die Tragstelle geht etwa 1 km weglos durch den Wald. Die Portage ist recht mühsam, einerseits wegen der Orientierung und andererseits wegen dem rauhen Gelände. Aber nach drei Trageinheiten ist unsere Ausrüstung



samt Boot am nächsten See und wir sind nun endgültig in unser Abenteuer eingetaucht. Nach unserem Mittagsrast geht es nun mit dem Canadier über den kleinen See weiter. Wir fahren nun in einen Bach ein, der uns mit sanfter Strömung entgegen fließt. Der Bach mäandriert durch ein schönes Sumpfgebiet das mit Birken und vereinzelt Kiefern gesäumt ist. Wir müssen vorsichtig fahren denn es lauern Steine knapp unter dem Spiegel des dunklen Moorwassers. Wir geraten an eine Stelle wo die Steine so dicht im Wasser liegen dass wir kurz umtragen müssen, an zwei weiteren Stellen können wir treideln. Bevor wir in den nächst höheren See kommen, müssen wir unser Canadier über einen Biberdamm heben. Das ist das erste mal dass ich einen solchen Damm in Europa sehe. Auf dem See paddeln wir weiter und schon bald kommen wir an der Biberburg vorbei.

Nach einer weiteren Treidelaktion sind wir in den Väster-Abborrvikarna, der See ist vielgliedrig verzweigt also ein wahres Labyrinth. Natürlich haben wir den richtigen Weg nicht sofort gefunden, aber dank der genauen Karte die wir dabei haben kommen wir bald wieder auf Kurs. An einer schönen Landzunge unter Kiefern bauen wir unser erstes Camp auf ...

**Wenn du Lust auf den ganzen, bebilderten Artikel hast, kannst du diesen unter folgendem Link als PDF-Datei vom Internet herunterladen (17 Seiten, 2,2 MB):**

<http://www.ender.ch/soc/fichte.pdf>

Kein Internet-Zugang? Dann sende ein frankiertes und an dich adressiertes Antwortkuvert (Format C5) an Markus Ender (Stichwort «Fichte»).

# Halloween

## Nacht auf Lorze und Reuss

**Sonntag 30.10.05 um 9.00 Uhr Winterzeit:** Ich erwache mit einem Muskelkater in den Adduktoren und Abduktoren. Kurz, alle Knochen tun mir weh. Ich habe über unsere Nachtfahrt geträumt und zu unruhig geschlafen. Wieso?

**Samstag 29.10.05 um 13.00 Uhr Sommerzeit:** Bis zur Werdbrücke auf der Reuss ist alles ordentlich verlaufen. Wir haben die SOClers in Masschwanden sur Lorze getroffen, Autos wurden verstellt, flussabwärts natürlich, durch Bremgartener Quartiere bis zum Staudamm. Super, denke ich, beim Aussteigen haben wir Treppen und Strassenlampen, und die Zivilisation wird uns wieder haben, wie es sich gehört! Anita bringt uns zur Einsatzstelle zurück, und schon stehe ich wieder bei den inzwischen am Ufer vorbereiteten Booten.

**Die Lorze**, 10 Meter breit, 10 cm tief, 10 km/h schnell, fordert uns in den ersten Kurven, unter den Ästen durch und um Bäume herum. Ja nicht reinfallen, es wäre lächerlich und schade um meine neue gelbe Schwimmweste, sie so abrupt nass zu machen! Bei herrlichem Sonnenschein gehts aber allen gut, und ein

Strom von links kündigt schon die Reuss an. Wir staunen über die Wassergrenze und das Schadenausmass der August-Hochwassers. Der Wasserstand ist niedrig aber ausreichend. Auf die Minute genau landen wir links nach der Werdbrücke. Der «Boss» Peter Erb hat alles genau recherchiert und auch der Zeitplan stimmt. Jetzt aber beginnt die Sache angenehm chaotisch zu werden. Da steht ja ein «Camping-Tischlein-deck-dich» mit feinen Sachen. Hanspeter aus Luzern feiert einen runden Geburtstag. Wir freuen uns und prosten und singen «Häppibörsdei» und prosten! Der Weisswein schmeckt verdammt gut und «Tischlein-deck-dich» kennt keine Grenzen! Peter bronzelt inzwischen seine berühmten Speckdatteln ... das Lagerfeuer brennt ... Es ist wirklich gemütlich. Gerade vor dem Eindunkeln bringen Kaisers noch eine Beige Holz, was auch noch verbrannt werden muss.

**Bei völliger Dunkelheit** – da Leermond – steigen wir in die mit «Funzellichtern» beleuchteten Boote. Ich habe warm von innen und aussen, die Paddelschläge sind vorsichtig, die Kerzen im Bug blenden, die Ufer sind verschwunden, Fetzen von Nebel umhüllen

uns. Glühwürmchen zeigen uns den Weg, vielleicht sind das nur herumfliegende Jumbos! Plötzlich ein weisses Gespenst rechts ... Vreni beruhigt die Situation, der Schwan ist immer noch auf dem Wasser ... Hat der ein Radar eingebaut?

**Vorsichtig** paddeln wir weiter. Jetzt passiert etwas! Ich höre Geräusche, drehe mich um und hinter mir eine Halloween-Fratze! Voll beleuchtet und auf mein Heck zielend ... ein Rundschlag ... das Kanu wackelt und hinten ein Gelächter ... Michael und Matthias Fiechter haben mich erwischt! Immer mehr Lichter rechts und links tauchen auf. Bremgarten ist nicht mehr weit. Ich bin froh, auf einer Treppe und mit Licht ausbooten zu können. Vreni und ich sind das erste Mal an einer Nachtfahrt dabei und genossen das einmalige Abenteuer.

**Vielen Dank** an Anita und Peter. Es klappte alles perfekt, bis auf meinen Muskelkater: Ja war das wirklich einer, bei sooo vielen Gespenstern und Weisswein?

*Milan Chittussi*

Freitag, 19. bis Sonntag, 21. Mai 2006:

## Kurs: Rescue 3 für Open Canoes

Die Kanuschule Versam führt speziell für den SOC einen Rescue-3-Kurs durch, welcher speziell auf unsere Bedingungen als Open-Canoe-Paddler eingeht. Kurskosten: 450 Franken (SKV-Mitglieder erhalten Ermässigung). Teilnehmerzahl beschränkt.

### Jetzt reservieren!

Direkt bei der Kanuschule Versam:  
[www.kanuschule.ch](http://www.kanuschule.ch)  
Stichwort: «Rescue-3-Kurs SOC»





# Vorderrhein im Advent 2005

**An diesem schönen Sonntagmorgen versammelten sich ab neun Uhr drei Kanadierfahrer und ein Kajaker am Bahnhof in Reichenau-Tamins. Nachdem wir uns umgezogen hatten, verstellten wir die Autos ans Vorderrheinufer bei der Go-Kartbahn und warteten etwas später auf dem Perron auf «die kleine Rote», wie die Bündner ihre Bahn liebevoll nennen.**

In rasendem Tempo «flogen» die Boote in den Gepäckwagen und alsbald schaukelten wir die Vorderrheinschlucht hinauf. Jede sichtbare Stromschnelle (oder was davon übrig war) wurde eingesehen und die möglichen Routen in Gedanken durchfahren. Ich habe noch nie so wenig Wasser in diesem Flussbett gesehen.

An der Station Versam-Safien stiess der Organisator der Flussfahrt Roman Huss zu uns. Bei diesem Schatten in der Schlucht, dem Schnee an den Hängen und dem glasklaren eisigen Wasser beschlichen mich erste Zweifel ob der Richtigkeit meines Tuns! In Ilanz schleiften und trugen wir die Boote an den Fluss und machten uns startklar. Eingebootet wurde mir erst richtig bewusst, wie kalt es wirklich war. Eisstücke trieben auf dem Wasser an uns vorbei! In den Kehrwassern mutierten wir zu richtigen Eisbrechern. Das Wasser war sehr klar und jeder Stein am Grund war deutlich sichtbar.

**Das Kieswerkwehr** wurde nach der obligaten Besichtigung umtragen und das Kenterisiko in der Verschneidungszunge mit



Direkt unterhalb des «Schwarzen Lochs»

anschliessendem Waschgang in einem fiesem Wälzlein schien uns zu gross. Kurz danach ein kleines Malheur! Unser Chef SOC straukelte beim Einteigen und stand kurz danach dampfend auf der Kiesbank. Glück gehabt! Dabei wollte er nur einen kleinen Flussarm überqueren.

Jede Welle war mit dem Kajak eine eiskalte Dusche. Bald waren Boote und Paddel mit Eis beschickt. Beim schwarzen Loch machten wir eine kleine Pause. Kurz vor dem Start entdeckten wir einen durchnässten frierenden Fuchs in einer Felsnische des schwarzen Lochs. Rund um ihn dampfte der Fels in der Sonne und immer wieder fielen Felsstückchen herab; die wahre Gefahr dieses porösen Gesteins, besonders im Winter! Der Fuchs musste aus irgendeinem Grunde in diese unangenehme Stelle geschwommen sein. Sein Blick zu uns auf die Kiesbank hinüber berührte schon. Auf jeden Fall verspürte niemand den Wunsch mit ihm zu tauschen.

**An den Stromschnellen** wurde es mit so wenig Wasser schnell einmal eng und die Steine knapp unter dem Wasser waren nicht immer voraussehbar. So musste

manchmal unverhofft gestützt und geschoben werden. Im geheizten Wartsaal des Bahnhofs von Versam machten wir eine ausgiebige Mittagsrast. Meine Schwimmweste war komplett vereist und ich konnte sie nicht mehr öffnen. Mit vereinten Kräften gelang es uns, diesen Panzer zu lösen. Roman Huss kochte uns eine wunderbare Suppe und heissen Tee. Herzlichen Dank! Nach der Pause entschied ich, auf die Weiterfahrt zu verzichten, denn im Kajak bekam ich einfach zu viel Eis ab.

Ich fuhr mit Romans Auto ans Ziel und eine reine Kanadiergruppe befuhr den untersten Vorderrhein. Das Kraftwerk in Ilanz und die Schneeschmelze liessen den Vorderrhein am Nachmittag beträchtlich anschwellen. Es sei noch ziemlich wuchtig gewesen erzählten die Paddler. Ich staunte nicht schlecht, als sie bereits nach eineinhalb Stunden in Reichenau standen. Diese Kälte, das prächtige Wetter und sowohl die wärmende Sonne als auch die heisse würzige Suppe werden uns noch lange in Erinnerung bleiben.

*Christoph Eisenhut*

# Diaabend 2006



Ticino

## Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer des diesjährigen Film- und Diaabends des SOC

**Zuerst** möchten wir uns für Euer Kommen und die tollen Beiträge recht herzlich bedanken. Solch ein Anlass lebt von den Eindrücken und Berichten unserer Paddler und Trapper. Leider klappte die Ausgabe des Abendessens nicht unseren Vorstellungen entsprechend. Dafür möchten wir uns bei Euch entschuldigen. Auch die Qualität des Essens ließ zu wünschen übrig. Wir haben uns voll auf die Angaben der Wirtin, dass die Essenszeit von 1,5 Stunden ausreiche, verlassen.

Zudem möchten wir uns bei den zwei Referenten, welche ihre Bilder nicht mehr zeigen konnten, entschuldigen. Natürlich seid ihr im nächsten Jahr schon fest eingeplant!

## Für nächstes Jahr haben wir uns schon einige Gedanken gemacht.

Uns schwebt die Miete einer Aula / Mehrzweckhalle / Turnhalle mit Küche vor. Mit einer SOC- oder Kanuclub-Kochgruppe und Getränken in Eigenregie wäre sicher eine gute und preiswerte Verpflegung möglich, wie z.B. Suppe/Salat/Spaghetti od. Risotto/Dessert. Ein Catering wäre bestimmt auch eine gute Lösung. Evtl. könnten wir bei einer geeigneten weissen Wand auf die Miete einer großen Leinwand verzichten.

Damit wir aber wissen, wie solch ein Vorhaben bei Euch allen ankommt, sind wir auf euer Feedback angewiesen. Bitte teilt uns eure Wünsche, Kritik und Vorschläge mit, damit der Film- und Diaabend 2007 wieder zu einem



Moesa, Roveredo, Camping Vera

geselligen und eindrücklichen Abend wird ([diaabend@kanuclub-lenzburg.ch](mailto:diaabend@kanuclub-lenzburg.ch)). Natürlich freuen wir uns auch über die Anmeldungen Eurer Beiträge damit wir vorausschauend planen können.

## Folgenden Ablauf stellen wir uns für 2007 vor:

- 16.00 Uhr Beginn erster Block
- 19.00 Uhr Nachtessen
- 20.30 Uhr Beginn zweiter Block
- 22.30 Uhr Verabschiedung

*Christoph und Ruedi Eisenhut*



Femundsee



## Winterweekend 2006 auf Thur und Rhein

**Samstag, um 9.30 Uhr** an der Thurbrücke zwischen Frauenfeld und Weiningen ist Besammlung zum Winterweekend 2006. Es werden Boote abgeladen und wasserdichte Säcke ausgepackt. Nach einem kurzen Gespräch werden die Autos umgestellt. Nach einer guten Stunde kehren die Fahrer zurück an die Einbootstelle. Es kann losgehen. Flink werden die Boote ins Wasser gelassen und eingestiegen. Der erste Teil der Thur ist noch kanalisiert. Langsam löst sich die Kanalisation aber auf und an den Ufern sind Bäume mit Biberspuren zu entdecken. Der Wasserstand der Thur ist relativ knapp. Es reicht jedoch gerade, um aus der Bootsfahrt nicht eine Wandert(h)our machen zu müssen. Man kann auch Enten auf dem Wasser entdecken. Ein Gesprächsthema ist für kurze Zeit die Vogelgrippe.

**Nach gut eineinhalb Stunden** ist Zeit für einen Mittagsrast. Auf einer Kiesbank am linken Ufer (Flussabwärts) packt Christoph seinen Benzinkocher aus, um darauf einen Kaffee zu kochen. So haben wir wenigstens eine kleine Flamme, um uns aufzuwärmen=). Kurze Zeit später geht es weiter. Wir steigen wieder in unsere Boote und geniessen noch die letzten paar Flusskilometer für den Tag.

**Um etwa 16 Uhr** haben wir unseren Lagerplatz erreicht. Er liegt leicht erhöht am linken Flussufer. Nachdem wir geeignete Plätze für unsere Katas, Wandertipis und Tarps gefunden haben, geht's ans aufbauen. Zum Glück sind solche Zelte relativ schnell aufgebaut. Auch die Öfen brauchen nicht lange, bis sie stehen. Schon bald herrschen in manchen Kátas Temperaturen um die 20 Grad Celsius und mehr...

**Etwas später** taucht ein bekanntes Gesicht am Ufer auf. Es ist Jürg. Er bringt Holz für Ueli und Hannes. Später platziert er sein spärliches Tarp zwischen den Kátas von Ender und Fiechter. Es beginnt zu schneien. Wieder einmal mach das Wetter dem Fahrtentitel alle Ehre. Es ist erstaunlich, wie man in einer eiskalten Nacht in einem offenen Tarp übernachten kann (Auch Tom übernachtet so)... Kaum steht alles, kriechen die Besitzer von ungeheizten Zelten zu den ‚Warmen‘ ins Zelt. Einige benutzen die Gelegenheit, verschiedene Zeltöfen zu begutachten. Bei Ueli ist selbstverständlich der FiBi-Stove zu sehen. Er zeichnet sich durch sein Design und sein «Guckloch» aus. Ein kleiner Nachteil hat er jedoch: er ist relativ schwer ... Enders Titanofen ist nur 6 Kilogramm schwer. Auch die Farben des letzteren sind faszinierend: blau-violett-gelblich ... Nach langen Gesprächen über Gott und die Welt zieht es uns ins Kata von Ueli.

**Fast vollständig** (7 von 11 Personen) sitzen wir jetzt in der Káta. Wir beschliessen, jetzt das traditionelle Winterweekend-Fondue zuzubereiten. Rund 2,4 Kilogramm köcheln zum Schluss im Topf. Mit Bergen von Brotbröckchen schaffen wir es, den Topf auszuputzen. Am Schluss bleibt nichts mehr im Topf ausser den üblichen Restchen. Im Zelt herrschen jetzt locker Temperaturen von bis zu 30 Grad Celsius.

**Uns ziehls nach einiger Zeit** in ein grösseres Zelt. Wir tragen unsere (Dreibein-) Stühlchen ins Zelt von Peter. Armin verkündet, dass er ein Dessert vorbereitet hat (wie

auch an anderen Anlässen). Wir lassen uns überraschen. Was jedoch klar ist: es wird sicher etwas flambiertes sein (seine Spezialität!!!). Er zaubert wunderbare Crêpes mit Rum flambiert hervor. Mmmmmhh, kööööstlich.... Nachher zaubert Ueli noch Panetone hervor. Darauf folgend zieht Jürg ein Pan-forte aus der Tasche. Es schmeckt leicht nach Nougat mit kandierten Früchten, besteht jedoch aus einem Teig. Peter öffnet seine Futterkiste und bringt eine Bündner Nusstorte zum Vorschein. Wir geniessen diese Köstlichkeiten sehr. Es wird noch ein wenig geplaudert, bevor es um halb Eins ab in die Zelte geht.

**Am nächsten Morgen** erwache ich erstaunlich früh. Um halb Neun bin ich bereits hellwach. Auf unserem Ofen braten wir Fertigrösti und Speck. Nach diesem herrlichen Mahl kriechen Papa und ich aus dem Zelt. Wie wir sehen, sind auch die anderen schon hellwach. Nur einer fehlt. Es ist Christoph. Aus seinem Zelt ist kein Laut zu hören- nicht mal das fauchen seines Benzinkochers. Es wird langsam angefangen aufzuräumen. Da der Langschläfer immer noch nicht zu sehen ist, macht Papa ihm das Angebot, Rösti zu braten. Er steht auf und geniessst.

**Um 11 Uhr** stehen fast alle bereit, um in die Boote zu steigen. Als alle auf dem Wasser sind, geht sie Post schon ab. Etwa einen Kilometer unter dem Lagerplatz geht es abwärts. Da es jedoch wenig Wasser hat, ist diese Stelle nicht so wild. Die Thur schlängelt sich weiter durchs Tal, bevor sie in den Rhein mündet. Kurz vor der Mündung wird noch einen



Mittagsrast eingelegt. Dieser fällt jedoch um einiges kürzer aus als der letzte. Kaum in den Rhein gefahren zieht einem die Strömung mit. Sie ist um einiges stärker als die auf der Thur. Von der Mündung bis zur Töss sind es noch einmal eineinhalb Stunden. Diese letzte Strecke wird von allen (habe ich zumindest den Eindruck) noch einmal so richtig genossen.

**Schon wird die letzte Kurve sichtbar.** Die schönsten Augenblicke der Fahrt gehen mir noch einmal durch den Kopf. Der Ausbootsteg rückt immer näher. Die Boote werden an Land gezogen und die Gepäckstücke flink ausgeladen. Denn schon rücken die nächsten Boote näher. Die Herren holen die Autos ans Ufer und laden auf und ein.

Man(n) beschliesst, nicht mehr ins Restaurant zu gehen. Ich vermute, sie sind relativ müde und wollen das benutzte Material noch ver-räumen, bevor es wieder in den Alltag geht.

**Für mich persönlich** war diese Fahrt sehr schön. Es war eine neue Erfahrung, nur mit männlichen Geschöpfen unterwegs zu sein (=). Ich bedanke mich für die tolle Organisation bei allen, die in irgend einer Weise dazu beigetragen haben.

*Linda Ender*



## Indianerfahrt 2005 auf der Werra

### 1. Tag, Samstag: Anreise (594 km)

Am Samstag 8. Oktober 2005 (einige schon ein paar Tage früher) trafen sich auf dem Campingplatz Hörschl beim Kanuclub Rennsteig Bert und Christine, Harald und Liliane, René und Ilona, Milan und Vreni und mein «Frontmotor» Rolf zur Indianerfahrt im nicht ganz hohen Norden.

### Der Kanuclub hatte zu dieser Jahreszeit schon die Schoten dicht gemacht

und wurde für uns wieder eine Woche in Betrieb genommen d. h. wir konnten an den zwei Tagen vor der Wasserung noch warm duschen. Vielen Dank an den Kanuclub mit dem Platzwart Hubert Krey. Nach dem jeder sein Biwak erstellt hatte, wurden alle am Abend noch «offiziell» von den Tour-Guides, Christine und Bert begrüßt. Nach dem wir in einem ersten Briefing von Christine über die bevorstehenden Tage informiert wurden, kam es zum ersten geselligen und nebligen Abend. Der Nebel vor den Augen war sehbar und spürbar und machte sich vielleicht beim einen oder anderen auch im «Oberstübchen» bemerkbar.

### 2. Tag, Sonntag: Kulturprogramm

Am Sonntag stand für einmal, von allen als Bereicherung angesehen, ein Kulturausflug auf dem Programm. Mit der DB ging es nach Eisenach, berühmt durch den Geburtsort von Bach, einem zeitlichen Aufenthalt von Luther, den BMW-(EMW)-Werken und unserem eigentlichen Ausflugsziel, dem Unesco-Welterbe «Die Wartburg». Die Burg, auf einem hohen Bergfelsen, ca. 1067 erbaut, ist ein sehr imposanter und geschichtsträchtiger Bau, der jedes Jahr tausende von Besuchern anlockt. Nach der geführten Burgbesichtigung durch ein charmantes Burgfräulein trennte sich die Indianer- oder träumende Rittergruppe auf um sich individuell kulturell weiterzubilden. Rolf und ich marschierten zur «automobile welt eisenach», ein neu eröffnetes Automuseum mit vielen alten BMW- und EMW-Oltimeern. Vor dem Krieg wurden in Eisenach BMW-Autos produziert. Nach dem Krieg wurde die Produktion, unter dem Namen «Eisenacher-Motoren-Werke» (EMW) wieder aufgenommen. Nach diesem kulturellen Tag fieberte man am Abend dem Start auf der Werra entgegen.





### 3. Tag, Montag: Lospaddeln um halb ...

**(19,3 km)** Nach dem jeder, nach seinem bewährten Schema X, seinen Canadier bepackt hatte, paddelte man in ruhigem Gewässer der unbekanntem Wildnis entgegen. Nach 3 km tauchten die ersten Anzeichen von Zivilisation auf. Sich zu «Wehren» machte keinen Sinn. Also los ... umtragen stand auf dem Programm. Nach diesem Frühmorgen «Umworking» hatte jeder seine letzten Sandmännchen aus den Augen vertrieben. Mit einer ruhigen Fließgeschwindigkeit hatte man viel Zeit, die erste Burg, die Creuzburg, beim Paddeln zu bewundern. Auf dem Gemeindeplatz von Ebenshausen, nein nicht mitten im Dorf sondern ausserhalb, durften wir unser erstes Camp auf einer grossen Wiese aufschlagen. Der Luxus war mit WC und Bränneli ein wenig vorhanden. Nachdem jeder seine Kochkünste hinter sich hatte, hockte man sich nach Indianerart um das von mir entfachte Feuer, um sich äusserlich wie innerlich zu erwärmen.

### 4. Tag, Dienstag: Wo ist der Fluss?

**(22,8 km)** Der morgen begrüsst uns mit einem farbigen Nebel, der von grau bis grau reichte und dann ins grau wechselte. Neben zerstörten Brücken aus DDR Zeiten führen wir dem zweiten Wehr entgegen, dass dann

schnell und ohne «Champf» hinter uns gelassen wurde. Nach dem uns auch noch die Sonne auf dem «Fluss mit Seele» mit vielen Windungen begleitete, paddelten wir dem schönen Städtchen «Treffurt» entgegen. Nach einer kurzen Rast mit individueller Besichtigung und Einkaufstour, ging es unserem zweiten Camp in Altenburschla entgegen. Ein schöner Campingplatz mit guten sanitären Einrichtungen

### 5. Tag, Mittwoch: Gemütliche Fahrt mit vielen Paddelschlägen (12,6 km)

Bei schöner Herbststimmung mit tollen Farben paddelten wir, auf einer kilometermässig kurzen aber Anzahl Paddelschlägen langen Strecke (ein Wehr und lange Staustrecke), der Halbzeitetappe entgegen. Wie fast jeden Tag bestaunten wir wieder die in dieser Gegend zahlreich vorhandenen Schlösser oder Burgen. Das Schloss Wolfsbrunn mit dem in der Ferne auftauchenden Leuchteberg kündigte den Rückstau von Eschwege an. Der Kanu-Club Eschwege zeigte einmal mehr, was wir auf dieser Tour schon mehrmals feststellten, dass **GASTFREUNDSCHAFT** hier gross geschrieben wird.



Nach dieser Monstertour, bei der wir immer hochjauchzend jubelten wenn wir gekräuseltes Wasser erblickten, verdienten wir und unser Kochgeschirr einmal eine Abwechslung. Die Töpfe, Pfannen, Kocher, Teller, Bestecke und was sonst noch so auf einer Wildnistour mitgeschleppt wird, blieben an diesem Abend kalt und sauber. Wir, auch sauber und gestriegelt, betätigten für einmal unsere Füsse und schlenderten in die voll mit wunderschönen Fachwerkhäusern bebaute Stadt Eschwege. Nach der individuellen Stadt-(Beizen-)Tour fanden sich alle am Abend im Rest. Goldener Engel ein. In dieser ältesten Wirtschaft von Eschwege gab es in einem separaten Raum mit Kerzenleuchtern auf den Tischen ein leckeres Mahl. Das Dessert wurde von Milan, in Form der Oper von Lohengrin, serviert. Milan erzählte aus seinem Musikerleben in den Orchestergräben, nahm als requisite einen Vorhang vom Saal, erzählte von einer Elsa und einem Schwan der den Nachen zieht und als er dann noch sein Outdoorolch aus dem Etui zog, genau in dem Moment als die Serviertochter hinter ihm erschien und zur Salzsäule erstarrte, war die Dramaturgie perfekt. Als der «Vorhang» fiel war ihm ein grosser Applaus, der aus dem Saal erschallte, gewiss.



### 6. Tag, Donnerstag: Abenteuer pur, von Schleusen bis Lastwagentransport

**(21,7 km)** Nach dem wieder einmal die 237 Sachen gepackt und die Boote beladen waren, freuten wir uns auf das grosse bevorstehende Abenteuer an diesem Tag, das, wie es sich später herausstellen sollte, nicht das letzte gewesen ist. Nach einem kurzen Einpaddeln durch Eschwege, in diesem «Klein Venedig» des Nordens, stand das Abenteuer unmittelbar vor uns. Eine Schleuse! Sicher für alte und langjährige Trapper nichts besonderes, aber für Greenhorns, schon eine Megasache. Zudem wir die Schleuse noch selber bedienen mussten/durften. Nach dem studieren der Gebrauchsanleitung, welches Tor nun geschlossen und welches offen sein muss, damit das Wasser so stand, dass man Einfahren konnte, ging es dann los. Mit besorgtem Blick wurden die Wände in der Schleuse immer höher. Ein Zeichen dafür, dass wir die Schleuse richtig bedienen!

Durch viele Flusswindungen mit romantischen Tälern und schönen Burgen (Burg Ludwigstein), die wir einmal vor uns, dann plötzlich hinter uns entdeckten, ging es dem Städtchen Bad Sooden-Allendorf entgegen. Nach der Tourbeschreibung stand uns dort eine Tortur, in Form von 3 Wehren, bevor.



Doch wir kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus, als plötzlich einige städtische Arbeiter in einem Kleinbus mit Anhänger auftauchten und wir das ganze Gepäck verladen durften. Aber es kam noch besser ... Ein Klipplastwagen konnte für einmal anstatt Kies, Steine oder Sand eine angenehmere Ladung entgegen nehmen. Zu viert hievten wir die leeren Boote auf die «Ladebrüggi» des Lasters. In zwei Fahrten umfuhr der Lastwagen die im Umbau befindlichen Wehre. Mit einem guten Batzen für einige Biere bedankten wir uns für diesen Superservice. Nach einem kurzen Schlusspurt in den «reissenden» Fluten der Werra näherten wir uns dem Camping «Oase», unserem vorletzten Camp. Nach diesem Abenteuer tag genossen wir den kleinen Luxus in Form von guten Sanitäranlagen, einem Trocknungsraum und einer kleinen Beiz.

### 7. Tag, Freitag: Diebstahl, Vergangenheit und schöne Flusswindungen (16,6 km)

Am Morgen stand eine eindrückliche Besichtigungstour bei einem ehemaligen DDR-Grenzstützpunkt auf dem Programm. Bevor es aber so weit war, hatten wir einige aufregende Minuten zu überstehen. Wo war der Photoapparat von René geblieben? Nach einem gemeinsamen, aufgeregten Suchen, vom Ent-

wendungsort (Steckdose im Waschraum) über die Gepäckstücke und dem Verdacht dass evtl. die Camper das teure Stück gesto... hätten, drängte Christine zum Aufbruch, da wir bei diesem Grenzmuseum von der Museumsführerin erwarten wurden. René und Ilona würden dann später nachkommen.

Nach einem Tripp von ca. 45 min. über Hügel und Senken erblickten wir im Nebel den wieder aufgebauten Stacheldrahtzaun. Kurze Zeit später standen wir vor dem thüringisch-hessischen Grenzmuseum «Schiffersgrund». Das sehr informative, mit umfangreichen Relikten (Grenzhubschrauber, Selbstschussanlagen, Grenztürme, Scheinwerfer, Fluchttraktor usw.) ausgestatteten Museum, hinterliess bei allen einen sehr nachdenklichen Eindruck. Es ist nur annähernd ein bisschen nachzuvollziehen, wie es damals gewesen sein musste, hier zu leben.

Nach der Rückkehr kam uns ein strahlender René entgegen. Konnte er doch den Übeltäter ermitteln. Ein Gepäckstück war so frech, das gute Stück zu entwenden. Nach diesem turbulenten Morgen konnten wir noch einmal die ruhigen Windungen der Werra geniessen, bevor wir uns dem letzten Etappenziel in Witzenhausen näherten. Auch hier konnten wir die Gastfreundschaft des hie-



sigen Kanoclubs geniessen und unsere Zelte ein letztes mal aufstellen.

**8. Tag, Samstag: Isebähnle, Usflügli, Autofahre (63km oder mehr)** Am nächsten Morgen teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Die eine Gruppe (Rolf, Harald und Liane) fuhren mit der Bahn zum nahe gelegenen Städtchen Hann. Münden. Von diesem Städtchen gibt es noch das folgende Gedicht:

*Wo Werra sich und Fulda küssen  
und ihre Namen büssen müssen  
und so entsteht durch diesen Kuss  
Deutsch bis ans Meer,  
der Weserfluss.*

Die zweite Gruppe hatte ebenfalls eine Bahnreise auf dem Programm. Zurück nach Hirschl um die Autos nachzuholen. In Hirschl trennten sich auch diese Gruppe um individuell noch eigene Besichtigungstouren zu unternehmen. Ich ging einem weiteren Hobby von mir nach und fuhr in Eisenach zum Burschendenkmal hoch. Schatzsuche, für Insider «Geocaching» stand auf dem Programm. Am Abend konnten wir bei einem gemeinsamen guten Nachtessen in einem Restaurant, einander von den letzten Eindrücken an diesem Tag erzählen.

### 9. Tag, Sonntag: Packen, Abschied und fahre, fahre, fahre (633 km)

An diesem Morgen, der Winter klopfte in Form von dicken eisigen Autoscheiben an die Tür, stand das Packen und Verstauen der Ausrüstung zuoberst auf der Prioritätenliste. Nach der Abschiedstour in der Gruppe und dem herzlichen Dank an Christine und Bert für das Organisieren dieser tollen Woche ging es ohne Stau zurück in die Schweiz.

**Alles in allem war diese Woche, auch dank den warmen Herbsttagen, ein voller Genuss und jedem zu empfehlen.**

*Peter Weber*

## Ausschreibungen, Veranstaltungen

Sonntag, 23. April 2006

### Sitterfahrt (ev. obere Thur)

**Wo:** St. Gallen Bruggen – St. Pelagiberg (evtl. Bütschwil – Schwarzenbach)

**Organisator:** Kanuclub Lenzburg Christoph Eisenhut

**Ausrüstung:** Schwimmweste, Helm, Auftriebskörper im Boot, Kälteschutz und Wurfsack.

#### Auskunft und Anmeldung an:

Christoph Eisenhut  
Winkel 5

5213 Villnachern

+41 56 441 77 86

+41 76 514 22 38

info@kanuclub-lenzburg.ch

**Meldeschluss: 20.04.2006**

**Bemerkungen:** Anmeldung notwendig!  
Zwecks Organisation des Autoverschiebens vom Start ans Ziel.

Samstag/Sonntag, 6. bis 7. Mai 2006

### Bregener-Ach-Wochenende WW III

**Wo:** Bregener Ache (A), WW II – III

**Organisator:** SOC, Hannes Aschwanden

**Programm:** Wir befahren die Bregener Ache zwischen Bahnhof Langenegg und Kennelbach

**Unterkunft:** Zelt, Campingplatz Doren (A)

**Ausrüstung:** Schwimmweste, Helm, Auftriebskörper im Boot obligatorisch

#### Auskunft und Anmeldung schriftlich an:

Hannes Aschwanden, Bergstr. 63, 9445 Rebstein  
Fon 071 777 38 21

E-Mail hannes.aschwanden@hispeed.ch

**Meldeschluss:** 30. April 2006

**Bemerkungen:** Details an Angemeldete

Samstag, 13. Mai 2006

### Urner Reuss WW III-IV

#### Auskunft und Anmeldung an:

Werner Fasel, Schaffhauserstr. 178

8500 Frauenfeld TG, Tel. 052 720 76 13

Sonntag, 14. Mai 2006

### Muota WW III-IV

**Wo:** Treffpunkt: 10.00 Uhr bei der Ausbootstelle beim Holzverladeplatz oberhalb des Stausees. Da die Strecke recht kurz ist, werden wir sie zweimal befahren. Zwischen den Fahrten Mittagsrast an der Muota., WW III – IV

**Organisator:** SOC, Ueli Fiechter

**Ausrüstung:** Boot mit Auftriebskörper, Helm, Schwimmweste, Wurfsack, Neopren oder anderer Wärmeschutz

#### Auskunft und Anmeldung:

Ueli Fiechter, Pappelweg 4, 8604 Hegnau,

Fon 01 945 36 64, E-Mail: fichte@dplanet.ch

**Bemerkungen:** Alle Teilnehmer können Schwimmen! Bootsbeherrschung und Selbstrettung aus WW II. Jeder Teilnehmer fährt auf eigenes Risiko.

Freitag, 19. bis Sonntag, 21. Mai 2006

### Rescue-3-Kurs

Beachte auch die Ausschreibung auf Seite 5 dieser SOC-Info!

#### Anmeldung und Information:

Kanuschule Versam, Station

CH-7104 Versam

Tel. +41 (0)81 645 13 24

Fax +41 (0)81 645 13 29

E-Mail info@kanuschule.ch

Web www.kanuschule.ch

Samstag/Sonntag, 27. bis 28. Mai 2006

### Bregener-Ach (KC Tegelbach)

#### Auskunft und Anmeldung an:

Werner Fasel, Schaffhauserstr. 178

8500 Frauenfeld TG, Tel. 052 720 76 13

Samstag, 3. bis Montag, 5. Juni 2006

### Wanderfahrt Reuss/Aare Gisikon–Koblentz

#### Anmeldung und Information:

Christoph Eisenhut, Winkel 5, 5213 Villnachern

056 441 77 86, info@kanuclub-lenzburg.ch

Samstag, 17. Juni 2006

### SKV-Seniorenfahrt, WW I-II

**Wo:** Aare, Kiesen bis Bern Neubrücke

**Organisator:** SKV, Hansruedi Brand

**Ausrüstung:** Boot mit Auftriebskörper, Schwimmweste, wenn vorhanden Bootswägeli

#### Auskunft und Anmeldung:

Hansruedi Brand, Mooseggstr. 49,

3550 Langnau i. E. BE, Tel. 034 402 49 79

E-Mail hansruedi.brand@mobi.ch

**Meldeschluss:** 10. Juni 2006

**Bemerkungen:** Details an Angemeldete

Samstag/Sonntag, 17./18. Juni 2006

### Vorder-/Hinterrhein-Weekend WW II-III

**Ausrüstung:** Boot mit Auftriebskörper, Helm, Schwimmweste, Wurfsack, Neopren oder anderer Wärmeschutz

#### Details und Anmeldung:

Philippe Blättler, Klosterstr. 8, 8963 Kindhausen AG

philippe.blaettler@swiss-base.com

Tel. 044 741 26 59

Samstag/Sonntag, 24. - 25. Juni 2006

### Simme-Weekend WW III-IV

**Ausrüstung:** Boot mit Auftriebskörper, Helm, Schwimmweste, Wurfsack, Neopren oder anderer Wärmeschutz

#### Anmeldung und Information:

Matt Steven, Hünigenstrasse 1c

3504 Niederhünigen

nzmatt@bluewin.ch

Tel. 031 791 23 50

Sonntag, 2. Juli 2006

### Limmatfahrt Zürich–Stilli WW I-(III)\*

**Programm:** Wir werden uns in Stilli treffen, um mit allen Booten auf dem Bootsanhänger sowie mit möglichst wenig Fahrzeugen nach Zürich zu fahren. Danach geht es auf der zuerst noch munteren Limmat aus der Stadt in Richtung Aargau. Die Limmat ist auf dieser Strecke ein Wechselspiel zwischen Stauseen, Wanderfluss aber auch immer wieder lustigen Spielstellen die an zwei Abschnitten sogar am dritten Schwierigkeitsgrad kratzen. Diese zwei Stellen können aber problemlos umtragen werden (jeweils ca. 200m). An der Limmat zwischen Zürich und der Reuss sind aber auch die Wehre und Kraftwerke sehr interessant. Sie spiegeln in eindrücklicher Weise die Industriegeschichte der letzten 200 Jahre.

**Ausrüstung:** Boot, Paddel, Schwimmweste sowie Wurfsack

\* WW-III-Stelle kann umtragen werden!

#### Anmeldung und Information:

Christoph Eisenhut

Winkel 5

5213 Villnachern

+41 56 441 77 86

+41 76 514 22 38

info@kanuclub-lenzburg.ch



Kleinanzeige

## 1er-Kanadier günstig abzugeben!

### Dagger Sojourn

450 x 74 cm, Royalex Light, 21 kg,  
Auftriebskörper, 2 Holzpaddel,  
1 Schwimmweste, 1 Bootswagen,  
1 Wurfsack

**Preis:** Fr. 550.–, div. Zubehör gratis

### Infos für Interessierte:

Heiri Stierli  
Brunnmattstr. 38  
5610 Wohlen  
Tel. 056 622 95 75

## Wichtiger Hinweis zu den SOC Veranstaltungen

Der SOC ist kein Reiseveranstalter. Alle ausgeschriebenen Touren sind als reine Tourenvorschläge zu betrachten. Bei längeren Touren reserviert der SOC allenfalls die Unterkunft auf dem Campingplatz. Eine Entschädigungspflicht bei Absage einer Tour seitens des SOC besteht nicht. Mitglieder, die eine Tour vorschlagen oder organisieren, haben keine Leiterausbildung und übernehmen keine Verantwortung irgendwelcher Art. Jeder Teilnehmer fährt auf eigene Verantwortung und eigenes Risiko. Es ist Sache jedes Teilnehmers, zu entscheiden, ob seine individuellen Fähigkeiten zur Befahrung des jeweiligen Gewässers ausreichen.

Der Organisator einer Tour hat das Recht, aus eigenem Ermessen und Sicherheitsgründen eine Tour vor Ort abzusagen, eine Stelle als unfahrbar zu erklären und Teilnehmer, von denen er glaubt, sie seien den Anforderungen einer Tour, ausrüstungsmässig oder fahrtechnisch, nicht gewachsen, nicht zur Fahrt zuzulassen. Da er den Ausbildungsstand der Teilnehmer aber meistens nicht kennt, ist er für deren Können nicht verantwortlich. Seitens der Teilnehmer besteht auch keine Verpflichtung eine Stelle zu fahren, nur weil die Mehrheit sie fährt. Die anderen Teilnehmer helfen gerne beim Umtragen und stehen mit Rat und Tat bei.

Die Versicherung ist Sache jedes einzelnen Teilnehmers. SOC und SKV lehnen jede Haftung ab.

## Impressum

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Christoph und Ruedi Eisenhut, Milan Chittussi, Peter Weber, Ueli Fiechter, Reto Burkhart, Peter Erb, Linda und Markus Ender.

## Redaktionsanschrift und Abos:

**Swiss Open Canoe SOC  
c/o Markus Ender  
Elsenackerstrasse 15  
CH-9450 Altstätten**

Privat: 071 777 30 08  
info@soc.ch, www.soc.ch

Geschäft: 071 222 33 77,  
Fax 071 222 33 27

Postkonto  
85-629323-3, Swiss Open Canoe SOC

Abo (Unkostenbeitrag):  
CHF 10.-/Jahr.

# KANUSCHULE VERSAM

Kajak Kanadier Rafting Seakayak Testcenter PaddlerShop



*Programm 2005  
mit neuen Kursangeboten*

**Station  
7104 Versam**

**+41 (0)81 645 13 24  
www.kanuschule.ch**